

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 85 (1959)

**Heft:** 9

**Illustration:** Mittagspäuschen

**Autor:** Haëm, Hans [Meury, Hans Ulrich]

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

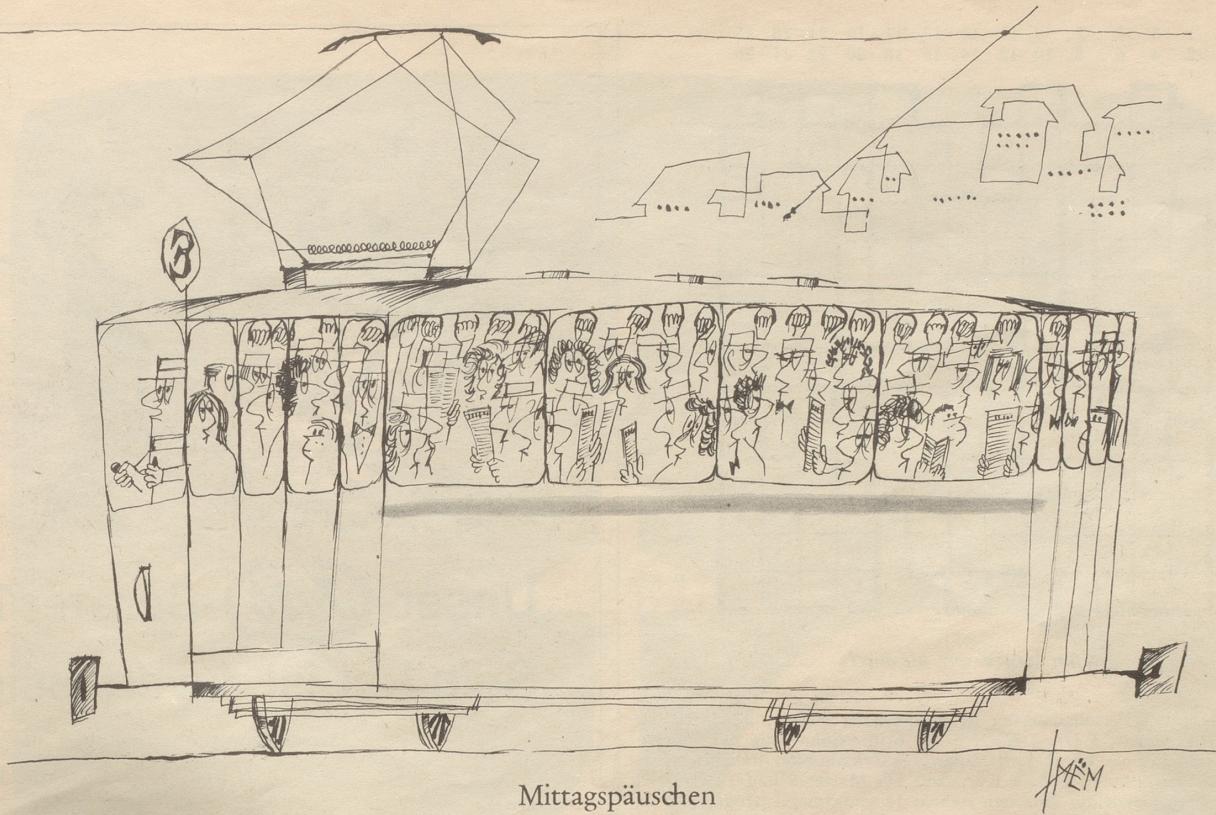
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Mittagspäuschen

Vorsichtig gehaltene Anfragen im benachbarten Ausland erbrachten ebenso vorsichtig formulierte Absagen. Sie gipfelten, wenn auch versteckt, darin, daß man für die Sicherheit des Diktators nicht garantieren könne. Bereits das Bekanntwerden seiner Urlaubsabsicht, etwa auf die lieblichen Gefilde des sonnigen Südens, würde die Emigrationsorganisation zur regen Tätigkeit ermuntern, deren Folgen unabsehbar seien.

Es fehlt seitdem nicht an bemerkenswerten Vorschlägen, unter denen jener des Marineministers herausragt. Er schlug vor, eines der geplanten Kriegsschiffe während der Dauer des Urlaubes mit dem hohen Gast jenseits der Drei-, Sieben- oder Zwölfmeilenzonen der jeweiligen Küsten kreuzen zu lassen. Dieser Vorschlag fand bei unserem Staatschef große Aufmerksamkeit. Daß er nicht realisiert werden konnte, lag an dem Gutachten des Leibarztes, der in einem streng geheim gehaltenen Attest seinem exklusiven Schützling die Seefestigkeit abspricht. Inwiefern sich das auf den Aufbau unserer Seestreitkräfte ungünstig auswirkt, ist noch nicht abzusehen.



Es fand jener Versuch statt, der um ein Haar die Grundpfeiler unseres Staates erschüttert hätte. Unzweifelhaft war er durch die Gegner der fortschrittlichen Ordnung inspiriert. Deshalb distanzierte sich der Diktator rasch von solchen Machenschaften, ja, es gelang ihm dabei einen mit ausländischen Agenten konspirierenden Ring innerhalb der Sicherheitsorgane rechtzeitig und wirksam zu zerschlagen. Leider erfuhr er erst nach der Niederschlagung des Aufstandes im Südwesten, aber rechtzeitig, bevor der Brand weiter um sich greifen konnte, von den Hintergründen des Anschlages gegen die Einheit von Volk und Staatsführung. Unter dem durch nichts gerechtfertigten Vorwand, er, der von der Liebe und Begeisterung der Masse getragene Führer, benötige für seinen Urlaub Ruhe und völlige Abgeschiedenheit, wurde der verruchte Plan in Gang gebracht.

Er traf ein durch drei Höhen begrenztes Tal im Südwesten des Landes, welches sich durch ein besonders mildes Klima und eine erstaunliche Fruchtbarkeit auszeichnet. In unverantwortlicher Weise befahl man die Räumung. Die Arbeiter und Bauern setzten sich zur Wehr und fanden bei den in der Ernte eingesetzten Soldaten sofort volle Unterstützung, was wohl darin seine Ursache hatte, als die Töchter dieses gesegneten Landstriches ihrer Schönheit wegen Berühmtheit genießen. Anschließend zogen sie sich in die Berge zurück, und es bedurfte der ganzen Persönlichkeit unseres Diktators, sie durch Versprechungen wieder aus den Wäldern herauszulocken.

Dies aber brachte ihn auf einen wahrhaft

staatsmännischen Gedanken, der wohl in absehbarer Zeit das Urlaubsproblem der endgültigen Lösung näherbringen wird. In den zurückliegenden Kriegsereignissen gelang es unserer tapferen Truppe einen Zipfel Land weit im Süden unserem Staate einzuerleben. Die dortige Bevölkerung stellt, objektiv betrachtet, einen Fremdkörper in unserer Gemeinschaft dar. Was liegt da näher, als sie durch völlig freie und demokratische Weise selbst bestimmen zu lassen, daß sie in ihr angestammtes Heimatland ausgesiedelt zu werden wünscht? Das danach freigewordene Gebiet stellt in der Tat ein ideales Urlaupparadies für unseren erholungsbedürftigen Diktator dar.

Seit dieser Plan ernsthaft erwogen wird, nimmt die Einwohnerzahl des Zipfels in überraschender Weise zu. Es hat den Anschein, als hofften bestimmte Kreise der Bevölkerung im Landesinneren durch eine Verlegung ihres Wohnsitzes in jene Gegend, völlig legal und auf Staatskosten hinter die sonst hermetisch abgeschlossene Landesgrenze zu gelangen.

